

MEINS!

Predigt zum Erntedankfest Lukas 12,13-21



¹³Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile. ¹⁴Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter über euch gesetzt? ¹⁵Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat. ¹⁶Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. ¹⁷Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. ¹⁸Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter ¹⁹ und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! ²⁰Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast? ²¹So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

Was hätte der reiche Kornbauer tun müssen, um nicht von zukünftigen Generationen als "Narr" bezeichnet zu werden? Hätte er keine Scheune bauen sollen oder sein Getreide einfach auf dem Feld verrotten lassen sollen? Wie wir aus der alttestamentlichen Geschichte von Joseph lernen, kann das Errichten einer Scheune geradezu genial sein und ist in Josephs Geschichte sogar der Wille Gottes, dass er genau das tat. Auch in unserer modernen Zeit könnten Menschen nicht überleben, wenn wir nicht immer größere Lagerhäuser und komplexere Lieferketten hätten. Nein, der reiche Kornbauer wurde nicht zum Narren, weil er Vorsorge getroffen hat. Vielleicht war es sein Fehler, dass er sein ganzes Leben lang nur gearbeitet hat und sich nicht um seine Gesundheit gekümmert hat? Auch das klingt irgendwie bekannt... Da arbeitet und schuftet jemand ein Leben lang, legt sein Geld in sichere Anlagen an, aber ein Herzinfarkt durchkreuzt alles. Ja, auch das kann jedem von uns passieren, und wenn es so läuft, ist es dumm gelaufen. Das ist jedoch nicht der Grund, warum der Kornbauer aus unserem Gleichnis von Jesus als Narr bezeichnet wird. Den Grund finden wir anderswo. Einen Hinweis finden wir, wenn Jesus uns in sein Herz blicken lässt. Dort finden wir einen Menschen im Selbstgespräch. Er spricht mit seiner Seele. Gott spielt in seinem Leben keine Rolle, sondern er bleibt bei sich selbst. Anders als König David, der im 103. Psalm singt: "Lobet den Herrn, meine Seele", finden wir einen Teufelskreis des Egoismus beim Kornbauer. Seine Seele öffnet sich nicht für Gott, sondern bleibt bei sich selbst. Ganze 11-mal spricht der Kornbauer von sich selbst. Man kann sein Leben zusammenfassen mit "Ich, Icher und am Ichsten". Dabei gibt es keine Steigerung des Ichs, sondern nur eine Öffnung zum "Du", eine Öffnung zum Himmel, eine Öffnung zu Gott und eine Offenheit zum Nächsten. All das bleibt dem reichen Kornbauer verborgen. Er bleibt bei sich selbst und ist deshalb ein "Narr". Er ist nicht nur ein "Narr", sondern bitterarm. Denn ohne Gott bleibt nur das Vorläufige übrig. Es bleibt nur die Ernte, die Scheune und die Sorge um die Zukunft. Und das zieht uns immer tiefer und tiefer in die Sinnlosigkeit. Am Beispiel des reichen Kornbauers können wir das alles deutlich sehen, wenn uns Jesus immer tiefer in sein Inneres führt. Am Ende verliert sich der Kornbauer ganz in sich selbst. Er schafft sich seinen eigenen Himmel hier auf Erden.

Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!

Der Himmel, den der reiche Kornbauer sich ausgemalt hat, ist wirklich närrisch. So mancher erträumt sich einen solchen Himmel. Ein Ort mit viel Essen und viel Trinken. So manche stellen sich das Paradies auf diese Weise vor. Die Ideologien unserer Welt versuchen oft, den Himmel hier auf Erden zu erschaffen, damit sie am Ende sagen können, wie der Kornbauer: "Liebe Seele, du hast dein Ziel erreicht! Nun können wir es uns gutgehen lassen!" Solche Ideologien lassen keinen Platz für Gott und sind daher närrisch. "Du Narr", sagt Gott zu solchen fantasievollen Vorstellungen. Du hast an vieles gedacht, aber das Wichtigste

übersehen. Du hast dein Leben nicht nur ohne Gott gelebt, sondern auch dein Ziel ohne Gott geplant. Deshalb bist du ein Narr, denn es ist unmöglich, Gott auszuklammern. Irgendwann ist Gott einfach da – und wie stehst du dann da mit all deinen Fantasien? Viele Menschen, die schwer krank sind oder in einer Todezelle sitzen, berichten davon, wie sich angesichts des Todes plötzlich ganz andere Fragen stellen als zuvor. Die Fragen, die zuvor als so wichtig erschienen, sind plötzlich lächerlich irrelevant. Genau wie der Kornbauer, der sein Leben plötzlich auf einer Waagschale sieht und erkennen muss, dass er das Wichtigste einfach vergessen hat. Es ist tragisch, wenn man dies erst zu spät erkennt.

Jesus erzählt uns hier ein Gleichnis, um uns vor der Narrheit des reichen Kornbauers zu warnen. Jesus teilt uns dieses Gleichnis mit, weil Er uns vor einem bösen Erwachen bewahren möchte. Er möchte nicht, dass wir gedankenlos durchs Leben gehen und so tun, als ob Gott nicht existieren würde. Er möchte auch nicht, dass wir die Traurigsten von allen Menschen sind, indem wir äußerlich alles fein säuberlich und ordentlich regeln, während wir Gott in unserem Tun und Schaffen in den Hintergrund drängen. Jesus möchte, dass unser gesamtes Denken und Planen zuerst auf Gott ausgerichtet ist. Dass wir zuerst Dank sagen für all die guten Gaben, die wir beispielsweise heute auf dem Altar sehen können. Wir sind und bleiben immer Gäste an Gottes Tisch.

Dank sei dir, Gott, für diese Gaben! Dank sei dir, Gott, dass du uns diesen Kirchenraum geschenkt hast! Dank sei dir, Gott, dass wir sicher beten können und Gottesdienste abhalten können. Dank sei dir, Gott, dass du uns auf wunderbare Weise Spender geschickt hast, die uns im Projekt Lukaskirche unterstützt haben. Dank sei dir für die Vielen, die uns auch jetzt unterstützen und für uns beten. Herr, hilf uns, nicht gedankenlos zu planen, zu schufteln und uns Sorgen zu machen... Herr, hilf uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Lass uns deinen Plan und deine Ziele an die erste Stelle setzen...

Heute feiern wir das Erntedankfest und danken Gott für all die guten Dinge, die er uns geschenkt hat. Es ist wichtig, dass wir das Erntedankfest feiern, denn Dankbarkeit wird oft vernachlässigt. Dabei ist der Dank ein wichtiger Schlüssel, um uns von unserer Selbstsucht zu befreien. An diesem Erntedankfest möchten wir aus diesem engen, egozentrischen Denken ausbrechen und den Schöpfer aller Dinge anerkennen, der hinter unserem gesamten Sein steht. Wir möchten dem Schöpfergott sagen, dass wir bemerkt haben, dass Er uns reichlich beschenkt hat, angefangen von den kleinsten bis zu den größten Dingen. Selbst die Einkaufstüte, die ich nach Hause bringe, habe ich nicht nur durch meine Arbeit verdient. Hinter dieser Tüte steht eine lange Kette, die vom Getreide auf dem Feld bis zum verpackten Lebensmittel reicht, das ich kaufen darf. Dahinter stehen viele Menschen, die alles für mich vorbereitet haben. Ich stehe nie allein da. Meine Ausbildung, meine Erziehung, meine Sprache und Kultur verdanke ich meinen Eltern und vielen anderen Menschen. Und hinter all dem steht nur Einer: unser liebevoller Vater im Himmel, der nicht nur alles gewollt hat, sondern auch alles bis ins Detail geplant hat, damit ich mein Leben auf dieser Erde führen kann. Der reiche Kornbauer ist ein Narr, nicht weil er Scheunen baut, sondern weil er denkt, dass er in seinem Planen und Schaffen allein ist. Er hat Gottes großen Plan für sein Leben nicht erkannt und bleibt deshalb in dieser Geschichte der große Verlierer. Gott möchte uns von einer solchen Selbstsucht befreien, und Dankbarkeit kann uns wirklich befreien. Dankbarkeit kann uns nicht nur von einem besorgten Blick auf unser Bankkonto befreien, sondern uns auch befreien, damit wir Gott in unserem gesamten Leben wahrnehmen. Das ist wahrhaft befreiend. Wie befreiend das sein kann, möchte ich anhand von zwei Beispielen erklären. Es gibt zwei bedeutende Persönlichkeiten, von denen sowohl Christen als auch Nichtchristen sagen, dass es schlichtweg unerklärlich ist, wie sie in einem so kurzen Leben so Großartiges erreicht haben: Martin Luther und Johann Sebastian Bach. Das Geheimnis beider Persönlichkeiten finden wir am Ende eines jeden ihrer Werke. Dort steht nämlich: "Soli Deo Gloria" - Gott allein die Ehre! Dank ist ein Geheimnis. Dank ist ein Geheimnis, weil alle guten Gaben, die Gott in unserem Leben schenkt, an der Nahtstelle des Dankens bei uns spürbar werden. Wenn ich danke, sage ich damit, dass ich bemerkt habe, dass Gott mir all das geschenkt hat. Das gilt sowohl für materielle als auch geistige Gaben. Gott hat es uns gegeben, und Gott allein gebührt die Ehre. Irgendetwas anderes zu behaupten, ist dummes Zeug. Amen.